

Book reviews - Buchbesprechungen

Das Mesolithikum-Projekt Ullafelsen (Teil 1). Mensch und Umwelt im Holozän Tirols. Band 1.

Dieter Schäfer (Hrsg./ed.), Philipp von Zabern,
2011, 560 Seiten + CD, Hardback, 85,90 €,
ISBN 978 3 8053 4375 6

reviewed von

Daniel Groß, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloss Gottorf, Zentrum für Baltische und Skandinavische
Archäologie, Schlossinsel 1, D-24837 Schleswig
daniel.gross@schloss-gottorf.de

Mit dem vorliegenden Band werden die Untersuchungen der mesolithischen Station „Ullafelsen“ in gebundener Form vorgelegt. Auf mehr als 500 Seiten wird neben Ergebnissen der Ausgrabungen ein umfangreicher Überblick zu den Möglichkeiten der interdisziplinären Zusammenarbeit in der hochgebirgsarchäologischen Forschung gegeben, indem Disziplinen wie Geologie, Pedologie, Glaziologie, Klimatologie und Anthrakologie genutzt werden, um das Bild der mesolithischen Besiedlung Tirols nachzuzeichnen.

Im Rahmen eines Projektes des 1991 gegründeten Instituts für Alpine Vorzeit gelang dem Herausgeber Dieter Schäfer im September 1994 die Entdeckung des Lagerplatzes „Ullafelsen“ nahe dem Talgrund des Fotschertals in den Stubaiern. Der ursprünglich als „Riegelschrofen“ bekannte Felssporn ist auf fast 1900 m ü. NN gelegen und wurde zwischen 1994 und 2004 in insgesamt elf Monaten systematisch untersucht. Die Ausgrabungen auf der Station lieferten nicht nur Hinweise auf weitreichende Kontakte im Mesolithikum, sondern auch zur damaligen Nutzung der Umwelt im subalpinen Bereich. Glaziologische Untersuchungen zeigten zudem, dass bereits im Spätglazial (Bölling/Alleröd) die Gegend um den Ullafelsen eisfrei gewesen sein muss, sodass auch eine spätpaläolithische Besiedlung möglich gewesen wäre, wenn auch hierfür noch Belege fehlen.

Die für paläo- und mesolithische Fundstellen typische Grabungsstrategie in geviertelten Quadratmetern zeigte rasch, dass die Artefakte eine starke Mikrolisation aufweisen, weswegen mit Feinwerkzeugen (Stuckateureisen, Zahnarztinstrumente) gearbeitet wurde. Das Schlämmen des Sediments mit 1 mm Maschenweite ermöglichte zudem auch das Auffinden sehr kleiner Artefakte.

Unter einer auffallend geringmächtigen, aber nicht relevant erodierten Deckschicht fiel bei der Ausgrabung vor allem eine hellgraue, als ‚Light Layer‘ bezeichnete Schicht auf, deren Sedimentation in sehr

kurzer Zeit nach dem Abschmelzen der Gletscher in der Jüngeren Dryas (Egesen-Stadium) erfolgt sein muss. Dieser ‚Light Layer‘ repräsentiert, wie sich in den späteren Untersuchungen zeigte, den präborealen Laufhorizont.

Neben fünf evidenten Feuerstellen konnten in der Nachbearbeitung neun weitere latente Befunde rekonstruiert werden, sodass bei nur 25 m² Ausgrabungsfläche letztendlich 14 Strukturen nachgewiesen wurden. Mit Hilfe von optischer und elektronenmikroskopischer Gebrauchsspuren-Analyse an 252 der etwa 8000 Artefakte war es außerdem möglich, eine interne Gliederung des Fundplatzes durchzuführen. Weitere Artefaktanalysen, wie die umfangreiche Präsentation von intra-site-Analysen und Grundformproduktion, sind für den nächsten Band zum „Mesolithikum-Projekt Ullafelsen“ geplant, in dem ebenfalls chorologische Vergleiche vorgelegt werden sollen.

Bereits in diesem Band werden jedoch Rohmaterialanalysen vorgestellt, wie auch Untersuchungen möglicher prähistorischer Wegführungen, die bereits jetzt auf Verbindungen der Station am Ullafelsen mit Südtirol und Bayern hinweisen. Eine Querung der Alpen ist also bereits mehr als 5000 Jahre vor dem gescheiterten Versuch Ötzi belegt. Das Auflassen des Lagerplatzes im frühen Boreal geschah zu einer Zeit, als die Waldgrenze bereits bis auf die Höhe des Fundplatzes gestiegen war.

Der erste Band zu „Mensch und Umwelt im Holozän Tirols“ ist umfangreich und größtenteils farbig illustriert. Zudem werden die einzelnen Kapitel von Radierungen mit Motiven aus dem Fotschertal getrennt, die der Künstler Konrad Henker angefertigt hat. Die Grafiken liefern einerseits eine (künstlerische) Impression des Arbeitsgebietes, wirken aber beim ersten Durchblättern ungewohnt und ein wenig deplatziert.

Positiv fällt auf, dass die Abbildungsunterschriften, wie auch die Zusammenfassungen, sowohl in deutscher als auch englischer Sprache verfasst sind. Zudem weist jeder Beitrag ein eigenes Inhaltsverzeichnis auf, wodurch auch bei den längeren Artikeln gezielt bestimmte Abschnitte gefunden werden können.

Der thematische Inhalt ist grob in drei Abschnitte zu teilen: Im ersten Teil wird auf grundsätzliche Eigenschaften des Arbeitsgebietes eingegangen, hierbei finden sich neben einer – auch für Fachfremde gut verständlichen – Einführung in die regionale Klimatologie des Fotschertals zwei Artikel zur Geologie und Morphologie. Zusätzlich zu einem Überblick über die Genese der Alpen wird hier bereits auf mögliche (prähistorische) Wegführungen eingegangen. Ein vierter Beitrag setzt sich mit dem Projekt „Sellrain“ von 2006 auseinander, in dem zusätzlich zur Morphologie

und Geologie auch die Hydrologie des Arbeitsgebietes als Basis einer Bodentypenkarte zur Vegetationskartierung erstellt wurde. Die Karte liegt dem Buch in digitaler Form auf einer CD-ROM bei. Der ‚geologische Abschnitt‘ schließt mit „Spätglaziale Gletschervorstöße im Fotschertal“, wodurch der Leser dank eines immer feineren Fokus‘ nun mit den lokalen Begebenheiten vertraut ist. Auf den ersten ca. 100 Seiten wird so bereits ein umfangreicher Überblick der lokalen Geologie, Geomorphologie, Glaziologie und Geohydrologie des Fotschertals und seiner Umgebung geliefert.

Der zweite Abschnitt dient der Vorstellung der Grabung und ihrer Befunde. Hier werden erst pedologische Befunde und Ergebnisse vorgestellt, bevor auf naturwissenschaftliche Analysen eingegangen wird. Ein Artikel dieses Teils setzt sich mit der rezenten Vegetation auseinander, da die Rekonstruktion der prähistorischen Vegetation anhand von Pollenanalysen aus Ermangelung entsprechender Erhaltungsbedingungen nicht durchführbar war. Ein direkter Zusammenhang zu den Ausgrabungsergebnissen wird hier nicht deutlich, weswegen dieser Artikel meines Erachtens an einer Position weiter vorne im Buch besser platziert gewesen wäre, um zu dem Allgemeinbild der Situation beizutragen. Die Analyse der Holzkohlen aus drei Feuerstellen lieferte als einzige vegetabile Quelle Hinweise auf den Baumbestand zur Besiedlungszeit. Anschließend folgt ein Artikel zu möglichen Fernverbindungen während des Mesolithikums, bevor die eigentliche Grabung vorgestellt wird. Hier werden neben grabungstechnischen Aspekten ausführlich die Befunde beschrieben und deren Genese diskutiert. Zudem wird die stratigraphische Lage der Artefakte, wie auch deren Rohmaterialherkunft analysiert, um abschließend einen Ausblick auf weitere Untersuchungen zu geben, wobei jedoch bereits erste Analysen des Gerätespektrums vorgestellt und in Bezug zu den Befunden gesetzt werden.

Dem mit 104 Seiten längsten Artikel folgt der Bericht der reich bebilderten Gebrauchsspuren-Analyse an 252 Artefakten, welcher durch eine tiefer gehende Besprechung der räumlichen Gliederung des Lagerplatzes abgerundet wird. Einen Wermutstropfen der Grabungspräsentation stellen leider die Grafiken dar, denn so sehr diese dem Verständnis dienen, sind besonders die Planumszeichnungen häufig stark überladen, sodass ihr Inhalt teilweise schwer zu erfassen ist. Eine farbliche und symbolische Reduzierung hätte dem Leser in diesem Fall das Überschauen der jeweils dargestellten Informationen deutlich erleichtert.

Den (thematisch) dritten Teil bilden insgesamt vier Artikel, die sich allesamt mit verschiedenen Rohmaterialien und deren Provenienz auseinandersetzen. Sie liefern somit eine gute Rückführung auf die eingangs gelieferten Einführungen zur Geologie und Geomorphologie. In dem letzten Artikel des Buches

ergreift noch einmal der Herausgeber das Wort und fasst alle Artikel zusammen, wobei auch ein (vorläufiges) Fazit zu dem Projekt geliefert wird. Die Einsicht, dass „nicht jeder Leserin und jedem Leser sofort die inhaltlichen Bezüge zwischen den jeweils zu Worte kommenden Beiträgen deutlich vor Augen erscheinen“ (S. 548), liegt offen auf der Hand. So spannend und interessant die einzelnen Artikel auch sind, der unmittelbare Zusammenhang mit dem Projekt Ullafelsen scheint teilweise konstruiert, vor allem, wenn nur im Fazit einzelner Beiträge mit ein paar Worten auf das Projekt Bezug genommen wird, sodass es vermutlich zweckmäßiger gewesen wäre, diesen Epilog den Beiträgen vorzuschalten, um einen sanfteren Einstieg in die Lektüre zu liefern. Der gelungenen illustrativen Absicht des Bandes wird am Ende des Buches mit 17 „Impressionen aus dem Fotschertal“ gefolgt, die Fotos der Untersuchungen und Landschaft zeigen.

Insgesamt bietet der erste Band der Reihe „Mensch und Umwelt im Holozän Tirols“ einen umfassenden Einblick in die spannenden Fragen der alpinen Geoarchäologie. Durch die interdisziplinäre Verknüpfung unterschiedlicher Forschungsrichtungen kommen weder Umwelt noch Mensch in der Betrachtung zu kurz. Die abschließende Fundvorlage zum Mesolithikum-Projekt Ullafelsen steht zwar noch aus, da der Leser bereits jetzt einen umfangreichen Einblick in das Projekt erhält, ist dies jedoch keinesfalls als Negativpunkt zu werten. Dass die Reihe einen wesentlichen Einfluss auf die alpine Archäologie haben wird, steht ohnehin außer Frage.

The Magdalenian Household. Unraveling Domesticity

Ezra B. W. Zubrow, Françoise Audouze & James G. Enloe (Eds.), *The Institute for European and Mediterranean Archaeology, Distinguished Monograph Series, State University of New York Press, 2010, 335 pages, Paperback, € 29.98, ISBN 978 1 4384 3366 0*

*reviewed by
Gunther Noens,
gunther.noens@gmail.com*

This bilingual (Eng.-Fr.) edited volume, the result of a conference held at Marcoux (France) in 2005, centres around the mind-broadening theme of domestic organization during the Upper Palaeolithic Magdalenian. Domesticity is considered to be the basic component of society and defined as „the processes that make up the creation and sustaining of the household“ (p. 1). Technology, space, and social organization are seen as useful pathways to explore